

Das Wichtigste in Kürze

Rahmenbedingungen in der

StädteRegion Aachen im Überblick

- In der StädteRegion Aachen ist der nördliche Bereich dichter besiedelt als der südliche. Das Oberzentrum Aachen stellt etwa 46 % der Bevölkerung in der StädteRegion Aachen.
- Die Bevölkerung der StädteRegion Aachen verändert sich im Zuge des Demografischen Wandels wie folgt: Im Vergleich zu 2010 wird es 30 % weniger 18 bis 20-Jährige und 26 % weniger 20 bis 25-Jährige im Jahr 2030 in der StädteRegion Aachen geben. Gleichzeitig nimmt der Anteil der Senioren bis zu 39 % (z.B. 65 bis 70-Jährige) zu.

Das Wichtigste in Kürze

Grundinformationen zur Bildung

- Unter Rückgriff auf den Mikrozensus wird für die StädteRegion Aachen deutlich, dass Männer offenbar häufiger keine oder niedrigere Abschlüsse machen als Frauen. Mehr Unterstützung zum Erreichen eines mittleren oder höheren Abschlusses wäre erwägenswert.
- Etwa die Hälfte der Abschlüsse in der StädteRegion Aachen wird in einem Lehrberuf gemacht.
- Nur etwa die Hälfte der Hochschulberechtigten machen Abschlüsse an Hochschulen.

Das Wichtigste in Kürze

Frühkindliche Bildung

- Die 305 Kindertageseinrichtungen in der StädteRegion Aachen bieten Betreuung für 16.775 Kinder.
- In der StädteRegion Aachen befinden sich 62 % der 305 Kitas in freier Trägerschaft.
- Fast jede fünfte Kita in der StädteRegion Aachen bietet Betreuungsplätze für behinderte Kinder an.
- Die Betreuung von Kindern unter drei Jahren steigt kontinuierlich an, während die Anzahl der über Sechsjährigen zurückgeht.
- Offene Ganztagsgrundschulen haben fast vollständig die städteregionalen Kinderhorte abgelöst.
- Seit 2010 wird überwiegend 45 Stunden-Betreuung gewählt, während die 25 Stunden-Betreuung zur Randerscheinung wird.
- Mehr als 80 % der Kinder nehmen Mittagsverpflegung in Anspruch.
- Über ein Viertel der Kindertageseinrichtungen in der StädteRegion Aachen bieten Betreuungsplätze ab vier Monaten an.
- Bis zu zwei Drittel der Kinder mit Sprachförderbedarf haben einen Migrationshintergrund.
- Spezielle Sprachförderprogramme der RAA Stadt und StädteRegion Aachen zielen auf Kinder mit Migrationshintergrund ab.
- Die Schuleingangsuntersuchung stellt zwei Jahre nach Delfin 4 bei derselben Gruppe Kinder leicht erhöhten Sprachbedarf fest.
- Die Tagespflege wird verstärkt im Bereich der U3-Jährigen eingesetzt. Seit 2007 hat sich die Betreuung in dieser Altersgruppe bis 2011 verdoppelt.
- Die Prozessqualität in Kitas ist objektiv höher als in der Tagespflege. Gleichwohl ist die Flexibilität der Tagespflege für Eltern ein Argument für die Inanspruchnahme derselben.
- Bis 2011 waren in der StädteRegion Aachen 17,5 % der unter Dreijährigen in Betreuung. Die Verbesserung des Angebots wird in jeder Kommune der StädteRegion angegangen.
- Das eingesetzte Personal steigt und etwa 93 % des Personals hat einen fachpädagogischen Abschluss.

Das Wichtigste in Kürze

Allgemeinbildende Schulen im Primarbereich

- 99 Grundschulen sind auf 104 Standorte in der StädteRegion verteilt.
- Im Schuljahr 2009/10 gibt es fast 10 % weniger Grundschüler als noch im Schuljahr 2005/06.
- Bis 2019 werden weitere 13 % Grundschulerrückgang prognostiziert.
- Teilstandortbildung gilt als ein möglicher Lösungsansatz für den Erhalt von Grundschulen in der Fläche.
- Zwei weitere Lösungsansätze sind gemeinsamer und jahrgangsübergreifender Unterricht.
- In der StädteRegion Aachen sind rund 86 % der Grundschulstandorte offene Ganztagsgrundschulen.
- In allen Kommunen der StädteRegion Aachen ist ein Anstieg der Teilnahmequoten am offenen Ganzttag zu verzeichnen.
- Die Teilnahmequote am offenen Ganzttag der Grundschulen liegt in der StädteRegion im Schuljahr 09/10 bei 23,3 %.
- Die Teilnahmequote am offenen Ganzttag steigt seit 2005/06 kontinuierlich an.
- Als Gründe für Anmeldung im Ganzttag werden angegeben: verlässliche Betreuung, das Wohlfühlen des Kindes und die Berufstätigkeit der Eltern.
- Schüler der StädteRegion Aachen besuchen im Vergleich zu NRW insgesamt überdurchschnittlich oft Gesamtschulen und Gymnasien.
- Der Übergang in die Hauptschulen stabilisiert sich, nach einem Rückgang um 2 % in 2006 auf einem Niveau von 11 %.
- In der StädteRegion Aachen war im Schuljahr 09/10 der Leistungsunterschied zwischen Mädchen und Jungen weniger ausgeprägt als in NRW insgesamt.

Das Wichtigste in Kürze

Allgemeinbildende Schulen im Sekundarbereich

- Die Schülerzahl an den weiterführenden Schulen in der StädteRegion Aachen erreichte im Schuljahr 2005/06 ihren Höchststand von 42.152 Schülern und ist seitdem rückläufig. Innerhalb von fünf Jahren sank die Schülerzahl um 6,1 % auf 39.580 Schüler im Schuljahr 2010/11. Die stärksten Schülerverluste gab es bei den Hauptschulen.
- Die größte Schülergruppe im Sekundarbereich sind die Gymnasiasten mit 19.659 Schülern zum Schuljahr 2010/11. Ihre Schülerzahl war in den zurückliegenden Schuljahren relativ stabil, doch wird die Verkürzung der Gymnasialschulzeit auf zwölf Jahre ab 2013 den Schülerbestand an den Gymnasien in der StädteRegion Aachen nachhaltig reduzieren.
- Die sechs Gesamtschulen in der Region verzeichnen den größten Zuwachs an Schülern. Von 1999/00 bis 2010/11 stieg ihre Schülerzahl um 23,6 % auf 7.125 Schüler. In Aachen, Stolberg und Herzogenrath sind drei weitere Gesamtschulgründungen beschlossen worden.
- Ausländische Schüler konzentrieren sich auch in der StädteRegion Aachen an den Hauptschulen. In Baesweiler und Aachen besitzt etwa jeder dritte Hauptschüler eine nichtdeutsche Staatsbürgerschaft. An Förderschulen sind ausländische Schüler ebenfalls überrepräsentiert.
- Mädchen gehen häufiger als Jungen auf ein Gymnasium (43,3 % vs. 37,7 % aller Siebtklässler), während Jungen an den Hauptschulen und Förderschulen überproportional vertreten sind. Die Wahrscheinlichkeit, auf eine Förderschule zu gehen, ist bei den Jungen (6,7 %) doppelt so hoch wie bei den Mädchen (3,4 %).
- Etwa ein Fünftel der Schüler an den weiterführenden Schulen pendelt ein. Die mit Abstand höchste Einpendlerquote hat Monschau, wo etwa die Hälfte der Schüler einpendelt. Mehr Ein- als Auspendler weisen Aachen, Monschau, Eschweiler und Würselen auf.
- Bei den Schulformwechseln zwischen den weiterführenden Schulen in der StädteRegion Aachen handelt es sich ganz überwiegend um Abwärtswechsel. Die Wechsel von der Realschule auf die Hauptschule und die Wechsel vom Gymnasium auf die Realschule machen zusammen genommen zwei Drittel aller Schulformwechsel aus.
- Auch in der StädteRegion Aachen gibt es einen steigenden Trend zu höheren Schulabschlüssen. Der Prozentsatz der Abiturienten unter den Schulabgängern (33,6 %, 2008/09) liegt dazu noch über dem Landesdurchschnitt (30,7 %). Der Hauptschulabschluss verliert dagegen an Bedeutung und der Anteil der Schulabgänger, die die Schulen ohne Hauptschulabschluss verlassen, ist auf 5,6 % gesunken.
- Auch an Berufskollegs und Weiterbildungskollegs werden auf vielfältigen Wegen Schulabschlüsse erworben. Die Fachhochschulreife wird vor allem an Berufskollegs erlangt. Die neun städteregionalen Berufskollegs tragen zu etwa einem Drittel zu den insgesamt 3.575 hochschulzugangsberechtigten Abgängern (2008/09) bei.

Das Wichtigste in Kürze

Sonderpädagogischer Förderbedarf

- Die Zahl der Schüler, bei denen ein sonderpädagogischer Förderbedarf diagnostiziert wird, steigt kontinuierlich seit einigen Jahren. Im Schuljahr 2010/11 besuchten in der StädteRegion Aachen 4.314 Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf entweder eine allgemeine Schule oder eine Förderschule.
- Die Schülermenge an den Förderschulen geht leicht zurück und lag zuletzt bei 3.273 Förderschülern. Durch den demografischen Wandel und den Auftrag, Schüler mit Förderbedarf in das Regelschulsystem zu inkludieren, steht der Fortbestand vieler Förderschulen in Frage. In der StädteRegion Aachen gab es im Schuljahr 2010/11 insgesamt 25 Förderschulen.
- Integrativer Unterricht wurde in den letzten Jahren an den Schulen in der StädteRegion Aachen stark ausgeweitet. Die Zahl der Integrationsschüler ist innerhalb von vier Jahren um 40,7 % auf 1.041 Schüler gestiegen. Im Vergleich zu Nordrhein-Westfalen weist die StädteRegion Aachen eine hohe Inklusionsquote auf. 1,9 % aller Schüler bis zur 10. Jahrgangsstufe werden integrativ an allgemeinen Schulen unterrichtet.
- Dem Förderschwerpunkt Lernen gehört etwa ein Drittel der Schüler mit Förderbedarf an, doch ihre Zahl sinkt an den Förderschulen. Etwa ein Fünftel gehört dem Förderschwerpunkt Emotionale und soziale Entwicklung sowie dem Förderschwerpunkt Sprache an. Diese beiden Förderschwerpunkte haben seit Jahren die am stärksten steigenden Schülerzahlen. Ihnen werden im Vergleich zu Nordrhein-Westfalen in der StädteRegion Aachen überproportional viele Kinder zugewiesen.
- Etwa zwei Drittel der Schüler an Förderschulen sind Jungen. Sie haben damit ein doppelt so hohes Risiko, an einer Förderschule beschult zu werden, wie Mädchen. Auffallend hoch ist mit 84,2 % der Jungenanteil im Förderschwerpunkt Emotionale und soziale Entwicklung.
- Auch ausländische Schüler sind mit einem Anteil von 16,9 % an Förderschulen, und dort insbesondere im Förderschwerpunkt Lernen, überrepräsentiert.
- 4,3 % aller Schulanfänger in der StädteRegion Aachen wurden im Schuljahr 2010/11 in eine Förderschule eingeschult. Wegen noch unzureichender Integrationsplätze an den weiterführenden Schulen geraten etliche Schüler nach der Grundschulzeit auf eine Förderschule oder sie werden von der Hauptschule überwiesen. Der Wechsel von einer Förderschule auf eine allgemeine Schule gelingt nur wenigen Schülern.
- Im Schuljahr 2010/11 sind 52,2 % der Integrationsschüler in der StädteRegion Aachen an den Grundschulen, die somit den größten Teil zur Inklusion beitragen, zu finden. Im Sekundarbereich gehen die meisten Integrationsschüler auf eine Hauptschule.

Das Wichtigste in Kürze

Schulsozialarbeit

- Die Praxis der Schulsozialarbeit ist geprägt von einer vielfältigen Trägerlandschaft, komplexen Finanzierungsstrukturen und diversen rechtlichen Normierungen. Es gibt keine einheitliche Definition von Schulsozialarbeit. Die wichtigste Rechtsgrundlage für die Schulsozialarbeit als eine Form der Kooperation von Jugendhilfe und Schule ist vor allem im Sozialgesetzbuch VIII zu finden.
- Bei Schulsozialarbeit handelt es sich um einen Überschneidungsbereich zwischen den Institutionen Schule und Jugendhilfe. Da Schulsozialarbeit in der Regel als ein Angebot der Jugendhilfe am Ort Schule stattfindet, treffen hier Akteure mit unterschiedlicher Professionalität aufeinander. In der Schulsozialarbeit Tätige unterstehen den sich überschneidenden Weisungsstrukturen sowohl ihres Anstellungsträgers als auch der Schulleitung.
- Die allgemeinbildenden Schulen und Berufskollegs in der StädteRegion Aachen wurden im Juni 2011 mit insgesamt 71 Schulsozialarbeiterstellen bzw. Beratungsangeboten versorgt. Dies entspricht umgerechnet 48,8 Vollzeitstellen. Das Land Nordrhein-Westfalen war Beschäftigungsträger von 24 Stellen, die Kommunen trugen 19 Stellen, 24 Stellen oder Angebote wurden von freien Trägern erfüllt und vier von der StädteRegion Aachen getragen. Das Land Nordrhein-Westfalen stellte mit etwa 21 Vollzeitäquivalenten den größten Anteil der Versorgung sicher. Die städteregionalen Kommunen trugen insgesamt mit 14,3 Vollzeitäquivalenten ein knappes Viertel des Angebotes.
- Grundschulen sind in der StädteRegion Aachen bislang bei der Ausstattung mit Schulsozialarbeit selten berücksichtigt worden. Auch an Realschulen und Gymnasien ist sie so gut wie gar nicht anzutreffen. Dagegen ist an allen Gesamtschulen, fast allen Hauptschulen und etwa der Hälfte der Förderschulen Sozialarbeit zu finden.
- Sechs der neun Berufskollegs verfügen über Schulsozialarbeit, welche derzeit weitgehend von gemeinnützigen Beschäftigungsgesellschaften als freien Trägern wahrgenommen wird.

Das Wichtigste in Kürze

Berufsbildende Schulen

- Neun Berufskollegs der StädteRegion Aachen bieten ein breites Spektrum an Ausbildungsberufen sowie schulischer oder beruflicher Höherqualifizierung an. Rund 1.500 Schüler besuchen eine der Schulen des Gesundheitswesens in der StädteRegion Aachen.
- In Zukunft werden immer weniger junge Menschen nach der Schule in das Berufsbildungssystem einmünden. Die Schülerzahl an den beruflichen Schulen erreichte im Schuljahr 2009/10 mit insgesamt 21.693 Schülern ihren Höhepunkt und geht seitdem zurück.
- Quantitativ wie strukturell hat die duale Ausbildung im Gesamtsystem der beruflichen Bildung nach wie vor eine hervorgehobene Bedeutung. Etwas mehr als die Hälfte der Schüler an den beruflichen Schulen in der StädteRegion Aachen absolviert eine duale Ausbildung. Aber die Zahl der in das Duale System einmündenden Auszubildenden ist seit dem Jahr 2008/09 um 8 % zurückgegangen.
- Ein Drittel aller jungen Menschen befindet sich auf dem Weg zur Berufserstausbildung im Übergangssystem, dessen Bildungsgänge keine qualifizierende Berufsausbildung vermitteln. Das Übergangssystem setzt sich in der StädteRegion Aachen insbesondere aus KSOB-Schülern und Schülern im Berufsgrundschuljahr zusammen. Diese beiden Gruppen machen etwa zwei Drittel aller Teilnehmer im Übergangssystem aus.
- Für mehr als die Hälfte der Jugendlichen mit einem Hauptschulabschluss, ist ein Bildungsgang des Übergangssystems die nächste Phase auf dem Weg zum Beruf. Nur 39,4 % der neu zugehenden Schüler mit Hauptschulabschluss beginnt eine Lehre. Dagegen nehmen Schüler mit mittleren bis höheren Schulabschlüssen mehrheitlich einen dualen Ausbildungsplatz ein.
- Ausländische Schüler haben eine geringere Chance, nach der Schule direkt in ein Ausbildungsverhältnis zu münden, auch wenn sie über die gleiche schulische Vorbildung verfügen. Im Übergangssystem sind sie mit einem Anteil von 18,2 % wesentlich häufiger anzutreffen als in der dualen Ausbildung, wo ihr Anteil nur 7,7 % beträgt. Andererseits streben verhältnismäßig viele ausländische Schüler am Berufskolleg eine Hochschulzugangsberechtigung an, womit sie sich weitere Bildungsoptionen erschließen.
- Junge Frauen können trotz besserer schulischer Voraussetzungen ihren Wunsch nach einer betrieblichen Ausbildung weniger häufig realisieren als Männer. Die Berufsschulen weisen mit 37,7 % den geringsten Frauenanteil auf. Frauen weichen dagegen zu einem größeren Teil in schulberufliche Ausbildung aus oder beginnen ein Studium. An den Schulen für Gesundheitswesen ist der Frauenanteil mit 76,4 % sehr hoch.

Das Wichtigste in Kürze

Hochschulen

- Rund 40.000 Studierenden waren zum Wintersemester 2010/11 an den vier in Aachen gelegenen Hochschulen bzw. Hochschulabteilungen (Rheinisch-Westfälische Technische Hochschule Aachen, Fachhochschule Aachen und die Aachener Abteilungen der Katholischen Hochschule Nordrhein-Westfalen und der Hochschule für Musik und Tanz Köln) eingeschrieben.
- Im laufenden Wintersemester 2011/12 ist die Zahl der Einschreibungen wegen des doppelten Abiturjahrganges im Land Niedersachsen und der Abschaffung der Wehrpflicht an der RWTH Aachen und der FH Aachen um etwa 32 % gestiegen. Ein noch größerer Andrang an Studierenden wird zum Wintersemester 2013/14 erwartet, wenn auch in Nordrhein-Westfalen der doppelte Abiturjahrgang die Schulen verlässt.
- Mehr als die Hälfte der Studierenden folgt einem ingenieurwissenschaftlichen Studium (53 %) und weitere 21 % studieren ein naturwissenschaftliches Fach oder Mathematik. Somit studieren etwa drei Viertel der Aachener Studierenden ein Fach aus dem MINT-Bereich. Die Studierendenzahl in der ingenieurwissenschaftlichen Fächergruppe ist im Verlauf von fünf Jahren bis zum Wintersemester 2010/11 um 31,6 % oder 5.110 Studierende auf insgesamt 21.275 Studierende angewachsen. In dieser Fächergruppe gab es den größten Zuwachs an Studierenden.
- Ein knappes Drittel (31,1 %) der Aachener Studierenden sind Frauen. Der Anteil der Studentinnen in der ingenieurwissenschaftlichen Fächergruppe beträgt lediglich 17,3 %.
- 15,6 % der Studierenden kommen aus einem anderen Bundesland und 59,5 % aus dem übrigen Nordrhein-Westfalen zum Studium nach Aachen. 12,5 % der Studierenden haben die Hochschulzugangsberechtigung in Aachen erworben.
- Im Wintersemester 2009/10 waren an deutschen Hochschulen insgesamt 15.599 Studierende eingeschrieben, die ihre Hochschulzugangsberechtigung in der StädteRegion Aachen erworben hatten. 72,2 % von ihnen kamen von einer Aachener Schule. Die Studierneigung der studienberechtigten Schulabgänger aus der Stadt Aachen ist wesentlich höher als die der Abiturienten aus dem ehemaligen Kreis Aachen.
- Gut die Hälfte der Studierenden (49,3 %), die einmal in Aachen ihre Hochschulreife erlangt hatten, blieb für das Studium auch in Aachen. Frauen wandern zum Studium häufiger ab als Männer. Dennoch waren im Wintersemester 2009/10 immerhin 45,4 % der ehemaligen Aachener Abiturientinnen auch an Aachener Hochschulen immatrikuliert.
- Die Absolventenzahl der Aachener Hochschulen ist in den vergangenen fünf Jahren um etwa 47 % auf 5.627 Absolventen im Jahr 2010 gestiegen. Die wachsende Zahl an Studienabgängern ist insbesondere auf Studierende, die einen Studiengang aus der ingenieurwissenschaftlichen oder der mathematisch-naturwissenschaftlichen Fächergruppe absolviert haben, zurückzuführen.